

YFU magazin

Herbst 2019



Kultur ثقافة ar

*Verständnis
durch Begegnung*

YFU-Austausch mit arabischen Ländern

**FONDS FÜR
VIELFALT**

Chancengleichheit bei
YFU fördern

**JUGENDAUSTAUSCH
STÄRKEN**

Informationsreise für politische
Entscheidungstragende


Fokus

Verständnis durch Begegnung

Seite 6|7



Neuigkeiten

Nachrichten | Gesellschaft | Interkulturelles
Seite 4|5



Austausch-Geschichten

Neues aus den YFU-Programmen
Seite 8|9



Alumni

Aktiv für YFU | Jahre später
Seite 10|11



Kooperationen

Informationsreise für politische Entscheidungstragende
Seite 12|13



YFU sagt Danke

Unterstützen | Spenden | Stipendien
Seite 14 bis 16



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe

Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg

Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27

E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de

Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200

Redaktion: Corinna Schmidt | Isabel Winter

Gestaltung: labor b | Joachim Sperl

Druck: Sievert Druck und Service GmbH

Auflage: 5.500 Exemplare | ©YFU August 2019

Bildnachweis:
TITEL: Foto Titelseite + Seite 2: Unsplash: Raul Cacho Oses / Titelgestaltung:
Joachim Sperl | Seite 5: Unsplash: Ben White | Seite 2, 12-13: Boris Bocheinski
/YFU | alle anderen Fotos von YFU oder privat.
Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-zertifiziertem Papier.
Datenschutz: www.yfu.de/datenschutz



” Liebe Leserin, lieber Leser,

YFU steht für Vielfalt – das gilt für unsere Teilnehmenden, Gastfamilien, Ehrenamtlichen und unser Netzwerk aus rund 50 Partnerländern. Diese große Reichweite unserer Austauschprogramme macht uns stolz. Ein Blick auf die „YFU-Weltkarte“ verrät aber auch, dass es noch einiges zu tun gibt: In der arabischen Welt und auf dem afrikanischen Kontinent ist YFU bislang viel zu wenig vertreten.

In unserer Strategie haben wir uns daher bereits 2016 darauf verständigt, besonders den Austausch mit muslimisch geprägten Ländern zu fördern. Durch das leidenschaftliche Engagement einzelner Ehrenamtlicher sowie die enge Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten vor Ort konnten wir hier bereits erste Fortschritte erzielen: So haben inzwischen Jugendliche aus Ägypten, Jordanien, Tunesien und dem Libanon die Möglichkeit, mit YFU ein Austauschjahr in Deutschland zu verbringen. Wir hoffen außerdem, in Zukunft diese Länder auch im Entsendeprogramm für Jugendliche aus Deutschland anbieten zu können. Die YFU-Ehrenamtlichen Luisa Hofmeier und Gebhard Mohr haben die Entwicklung dieser neuen Partnerländer nicht nur von Anfang an begleitet, sondern selbst vor Ort Seminare mit Jugendlichen durchgeführt. Auf Seite 6 und 7 berichten beide vom Aufbau der Programme und davon, was diese für sie persönlich bedeuten.

Ich freue mich sehr, dass wir in diesem Jahr wieder elf Schülerinnen und Schüler aus Ägypten, Jordanien und Tunesien in Deutschland willkommen heißen können.

Ihnen – sowie allen anderen der rund 1.500 Jugendlichen, die diesen Sommer mit YFU ihr „Abenteuer Austausch“ in Deutschland oder von Deutschland aus begonnen haben – wünsche ich einen guten Start in ein spannendes Jahr voller neuer Perspektiven!

Damit auch in Zukunft viele junge Menschen auf diese Weise ihre Blickrichtung verändern können und zu einer vielfältigen Gesellschaft beitragen, freue ich mich, wenn Sie Jugendliche in Ihrem Umfeld zu einem Schuljahr im Ausland ermutigen. Auf unserer neu gestalteten Webseite (www.yfu.de) können Jugendliche mehr über unsere Organisation, umfangreiche Stipendienmöglichkeiten und natürlich alle Partnerländer erfahren. Auf unserem Instagram-Account (@yfudeutschland) übernehmen Austauschschülerinnen und Austauschschüler zudem regelmäßig das Ruder und berichten direkt aus ihren Gastländern. Geben Sie diesen Tipp gern weiter oder probieren Sie es selbst einmal aus – und blicken Sie durch andere Augen.

Beim Lesen dieses Magazins wünsche ich Ihnen nun viel Vergnügen und Inspiration und danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement für den gemeinnützigen Jugendaustausch!

Mit herzlichen Grüßen

Lisa Küchenhoff

Lisa Küchenhoff | stellvertretende YFU-Vorsitzende

#mityfuinlettland #mityfuinargentinien #mityfuinchina #mityfuinbrasilien #mityfuinserbien #mityfuinfinnland #mityfuinitalien



YFU bei Instagram

Auf dem Instagram-Account von YFU berichten Austauschschülerinnen und Austauschschüler direkt aus ihren Gastländern. Jetzt vorbeischaun und unter den Hashtags #mityfuin... gezielt Beiträge aus einzelnen Ländern entdecken!



www.instagram.com/yfudeutschland





Teilnehmende des Kurzprogramms „USA for you“.

→ YFU NIMMT AN DER KAMPAGNE „DEUTSCHLANDJAHR USA“ TEIL

Aktuell findet in den USA das „Deutschlandjahr“ statt. Mit einer Vielzahl von Projekten aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Bildung, Kultur und Wissenschaft wird die einzigartige Bedeutung der transatlantischen Beziehungen unterstrichen – und das quer durch die Vereinigten Staaten! Die Kampagne wird realisiert durch das Goethe-Institut, unterstützt und gefördert durch den Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. und das Auswärtige Amt.

YFU beteiligt sich an der Kampagne mit dem Kurzprogramm „USA for you“ und trägt so dazu bei, den Austausch mit den USA noch sichtbarer zu machen. Das Programm wurde unter anderem bei der Eröffnungsmesse „Wunderbar together“ am 26. August 2018 am Potsdamer Platz in Berlin präsentiert.

Mit „USA for you“ erhalten jedes Jahr 60 Jugendliche, die einen ersten oder mittleren Schulabschluss anstreben, die Möglichkeit, zwei Wochen in den USA zu verbringen. Dort leben sie in einer Gastfamilie und lernen die Arbeit in Community Service-Projekten kennen. Gefördert wird das Programm vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, der Robert Bosch Stiftung und der US-Botschaft. Eine Gruppe wird in Kooperation mit der Stadt München entsandt.



→ ONLINE-VERGLEICHSPORTAL DES AJA

Die Mitgliedsorganisationen des AJA (Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch) haben gemeinsam ein Vergleichsportale entwickelt, das seit November 2018 online ist.

Unter www.austauschjahr.de können sich Austausch-Interessierte über die unterschiedlichen Programmangebote, Länder, Abläufe, Finanzierung und Qualitätskriterien informieren. Mit der Seite wurde eine Alternative zu bereits bestehenden Portalen geschaffen, die zu einem Großteil kommerzielle Organisationen bewerben.

Ein wichtiges Vergleichskriterium sind die Bewertungen auf der Seite, die von ehemaligen Teilnehmenden der jeweiligen Organisationen abgegeben werden können. Wer sein Austauschjahr gern – auch viele Jahre später – bewerten möchte, kann sich unter presse@yfu.de an Adrian Berger wenden, um einen persönlichen Bewertungscode zu erhalten.

→ AKTIONSWOCHE #INTERNATIONALHEART

Vom 16. bis 22. September 2019 findet die bundesweite Aktionswoche #internationalheart für mehr Sichtbarkeit und Anerkennung des Europäischen und Internationalen Jugendaustauschs statt.

YFU beteiligt sich an der Aktion und hat ausgewählte Alumni und ehemalige Gastfamilien dazu eingeladen, Abgeordnete in ihren Wahlkreisen zu kontaktieren und in einem persönlichen Treffen von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten – und dabei notwendige politische Änderungen zu benennen. Dazu können zum Beispiel eine Anpassung des Schüler-Auslands-BAföGs zugunsten von Schülerinnen und Schülern von Haupt- und Realschulen zählen oder aber auch steuerliche Entlastungen für Gastfamilien. Koordiniert wird die bundesweite Kampagne von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Mehr Infos gibt es unter: www.ijab.de/internationalheart



Save the Date!

Das nächste YFU-Bundestreffen (BUT) findet vom 30.04. bis 03.05.2020 unter dem Motto „Die Welt ist BU(n)T“ in Seifhennersdorf statt.

**Mehr Infos gibt es unter:
info@yfu-bundestreffen.de**



→ SCHULE:GLOBAL

Wie können Schule und außerschulische Akteure gemeinsam Aktivitäten gestalten, um junge Menschen zu befähigen, sich in einer globalisierten Welt zurechtzufinden und diese aktiv mitzugestalten? Das ist die Ausgangsfrage von „Schule:global“, einem Projekt des Arbeitskreises gemeinnütziger Jugendaustausch (AJA) mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung.

Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Akteuren der internationalen Bildungsarbeit zu verbessern und nachhaltiger zu gestalten. So soll nicht nur mehr Jugendlichen der Zugang zu interkultureller Bildung ermöglicht werden, sondern auch dem Engagement der Schulen und außerschulischer Akteure mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung zukommen.

Nach einer ersten Projektphase der Ideenentwicklung hat die Robert Bosch Stiftung im August auch die Förderung der Umsetzungsphase bewilligt. In den nächsten 30 Monaten sollen dafür drei Prototypen eingeführt und etabliert werden: Ein eigenes Siegel für Schulen wird das Engagement im Bereich Jugendaustausch sichtbar machen und die Förderung des interkulturellen Lernens auszeichnen. Darüber hinaus wird eine Webseite entwickelt, die über die Angebote der AJA-Mitgliedsorganisationen jenseits von Austauschprogrammen informiert und zur Kontaktaufnahme einlädt. Drittens werden regional verteilte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner als „Beratungs-Coaches“ zwischen Schulbehörde, Schulen und außerschulischen Trägern agieren.

Bei der Projektumsetzung sind die AJA-Mitgliedsorganisationen eng eingebunden, zum Beispiel indem sie die Einführung des Siegels begleiten oder Beratungs-Coaches benennen und schulen, welche dann Schulen proaktiv in der Umsetzung interkultureller Bildungsangebote beraten und unterstützen.

Auch YFU wird sich bei der Umsetzung aktiv beteiligen und vor allem die Zusammenarbeit mit Schulen in der Region Chemnitz/Sachsen intensivieren.

Ansprechpartnerin in der Region ist Sara Klingebiel: klingebiel@yfu.de, 040 227002-260.

Drei Zahlen

→ 200 Millionen

Menschen in der Nano-Region (Nahe Osten und Nordafrika) sind laut des jährlich durchgeführten „Arab Youth Survey“ unter 30 Jahre alt – das entspricht etwa 65% der Gesamtbevölkerung. Die Umfrage wurde zuletzt 2018 in 16 Staaten des arabischen Raums durchgeführt.¹

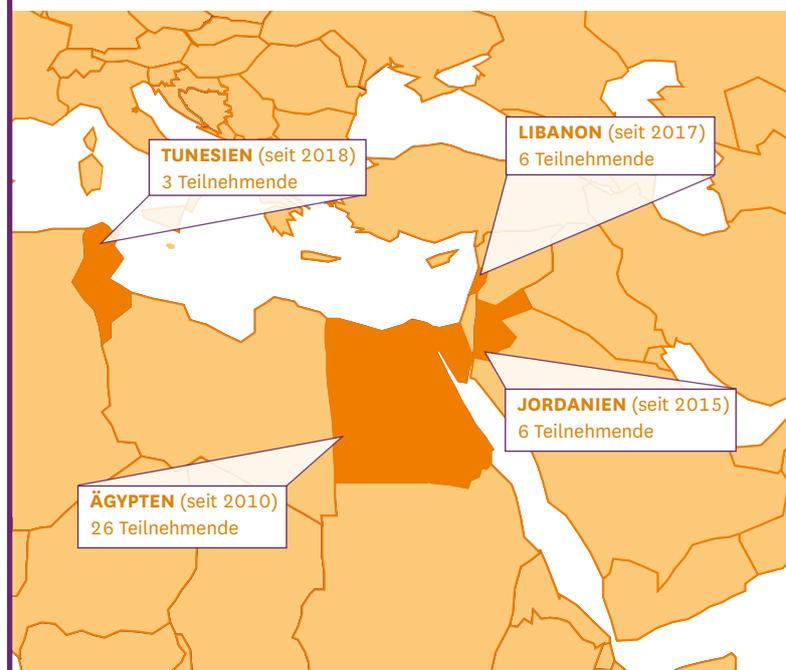
→ 41

Schülerinnen und Schüler aus Ägypten, Jordanien, Tunesien und dem Libanon haben seit 2010 mit YFU ein Austausch(halb)jahr in Deutschland verbracht.

→ Anfang 2011

erfasste eine Protestwelle, die als Arabischer Frühling bezeichnet wird, den Nahen Osten und Nordafrika. In fast allen Ländern der Region kam es zu spontanen Demonstrationen, die sich teilweise zu breiten Protestbewegungen gegen die jeweiligen Regime ausweiteten.² Der Arabische Frühling wird oft als historische Zäsur verstanden, die sich auch auf die Entwicklung des deutsch-arabischen Jugendaustauschs auswirkte.³

YFU-Jahresprogramme mit arabischen Ländern von 2010/11 bis einschließlich 2019/20





Fokus

Verständnis durch Begegnung

DIE EHRENAMTLICHEN LUISA HOFMEIER UND GEBHARD MOHR BERICHTEN ÜBER DEN PROGRAMMAUFBAU IN NORDAFRIKA UND IM NAHEN OSTEN.

Im Mai 2019 postet Joumana ein Video auf Instagram. Es zeigt eine Girlande: „Eid Mubarak“ steht da, der Festgruß im muslimischen Fastenmonat Ramadan. Ihre Gastfamilie in Niedersachsen hat das Haus dekoriert, weil Joumana Ägypten vermisst. Das Land, wo sich gerade das Leben in die Nacht verlagert und Familie und Freunde im Mittelpunkt stehen. 3000 Kilometer entfernt ist Joumana die einzige, die fastet, und doch nicht allein.

Zeitgleich diskutiert ein Teil der deutschen Öffentlichkeit, ob muslimische Eltern ihre Kinder zum Fasten zwingen und in solchen Fällen bestraft werden sollten. Ramadan bietet wieder Anlass zur Debatte. Sie zeigt fehlendes Wissen und die Notwendigkeit interkultureller Verständigung. Und damit auch, wie wichtig die YFU-Programme in muslimischen Ländern sind. Nicht nur, um andere Länder besser zu verstehen, sondern auch das eigene Land.

Verständigung zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen durch Begegnung schaffen und so zu einer friedlicheren Welt beitragen. Diesen Ansatz vertritt YFU seit inzwischen etwa zehn Jahren auch in den „arabischen Ländern“. Oder richtiger: in Nordafrika und im Nahen Osten, kurz Nano.

2010 reisten erstmals Jugendliche aus Ägypten nach Deutschland. Seit 2015 kamen nach und nach Schülerinnen und Schüler aus dem Libanon, Jordanien und Tunesien

hinzu. Besonders in Ägypten hat sich bereits ein Ehrenamtlichen-Netzwerk entwickelt. Eine eigenständige Organisation gibt es aufgrund diverser Hürden bisher nicht. Als Entsendeorganisation fungiert das Goethe-Institut, das nicht nur die logistische Seite des Austauschs stemmt und einen Großteil der Teilnehmenden mit Voll- und Teilstipendien unterstützt, sondern auch auswählt, gemeinsam mit YFU vorbereitet, nachbereitet und die Eltern betreut. Ohne die Mitarbeitenden des Goethe-Instituts wäre das Programm nicht möglich, weswegen unser Verein außerordentlich dankbar für die Kooperation ist.

Unsere Schülerinnen und Schüler aus der Nano-Region sind sehr unterschiedlich. Besonders spannend ist deswegen die jährliche Vorbereitungstagung. Dann treffen die Palästinenserin aus Beirut, der Ägypter aus dem ländlich geprägten Süden und die emanzipierte Tunesierin aufeinander. Schon da sehen wir, warum die Idee von Austausch unter Jugendlichen so genial ist: Innerhalb von Tagen entstehen Freundschaften, Verbundenheit und Verständnis für unterschiedliche Ansichten und Lebensweisen. Die Nano-Programme repräsentieren für uns die Kernidee von YFU, weshalb wir außerordentlich stolz sind, dass der erste Jahrgang im kommenden Sommer bereits sein 10. Jubiläum feiert. Auf dass es weitere zehn Jahre werden!

Luisa Hofmeier und Gebhard Mohr

→ **2008**
Ehemalige Austauschschüler aus Ägypten wollen eine eigene Organisation gründen. Der Programmaufbau startet mit Mitteln von YFU und dem internationalen Netzwerk.

→ **2010**
Die ersten beiden ägyptischen Jugendlichen kommen mit YFU für ein Austauschjahr nach Deutschland.

→ **2011**
Politische Proteste in Ägypten beeinträchtigen stark die Zusammenarbeit.

→ **2012**
Die Partnerschaft mit dem Goethe-Institut (GI) beginnt, maßgeblich finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes.

Gebhard Mohr war 1983/84 mit YFU in den USA und hat in der Vergangenheit zahlreiche Programme bei YFU aufgebaut, u.a. in Rumänien, Bulgarien, Polen, Südafrika und dem Baltikum. Seit mehr als zehn Jahren ist er vom YFU-Vorstand dazu beauftragt, die Programme in der Nano-Region zu entwickeln.



Gebhard, es ist nicht das erste Programm, das du aufbaust. Was ist die Besonderheit in der Nano-Region?

Das Besondere ist die Ausweitung auf den asiatisch-afrikanischen Raum, konkret auf das historische Kerngebiet des Islam, das nicht zuletzt auch deswegen einen zentralen Brennpunkt weltpolitischen Geschehens darstellt. Besonders ist für mich, mit YFU immer wieder einen wirklich fremden Kulturkreis zu erleben, die Schönheit und Vielfalt der Menschen verbunden mit der immer wieder gemachten Erfahrung, dass Verständigung und ein friedliches Miteinander möglich sind, aber hart erarbeitet werden müssen.

Wo siehst du das Programm in zehn Jahren?

Die Konflikte der Region sind so alt, dass wir nicht so sehr in Dekaden, sondern in Jahrhunderten denken sollten. Gott weiß, Insh Allah, werden wir in zehn Jahren mit vielen arabischen Ländern einen stabilen Austausch etabliert haben, der die dortigen Zivilgesellschaften stärkt und der uns dabei unterstützt hat, differenzierter auf die Region und ihre Menschen zu blicken. Wir wissen oft wenig und machen es uns zurzeit häufig in Debatten einfach. Sei es um Migration aus arabischen Ländern, „den“ Islam oder das Kopftuch.

Schicken wir auch bald Austauschschülerinnen und -schüler in die Region?

Wir sind dran. Unter dem Aspekt der Sicherheit ist ein Austausch mit Ägypten aus meiner Sicht zu verantworten. Schwieriger ist die Etablierung eines lokalen Partners, den wir dazu brauchen. Das Goethe-Institut kommt aufgrund seines definierten Auftrags nicht in Frage. Die Chancen, dass wir in zwei bis drei Jahren

Jugendliche nach Ägypten schicken können, sind gegeben. Das Ehrenamtlichen-Netzwerk wäre aus unserer Sicht jedenfalls mit der logistischen Unterstützung des Goethe-Instituts sehr kompetent dafür.

Was hat dich in den vergangenen Jahren beim Programmaufbau besonders berührt oder beschäftigt?

Beschäftigt: Wie versorgt man einen Moloch wie die Stadt Kairo mit etwa 25 Millionen Menschen jeden Tag mit Essen? Berührt: Die Tragik der Identität palästinensischer Jugendlicher, von denen einzelne an unseren Programmen teilgenommen haben. Sie ist kaum auszuhalten.

Was hast du in den vergangenen Jahren gelernt?

Sehr viel. Zu den witzigeren Lernerfahrungen gehört sicherlich, eine Shataffa zu benutzen. Es handelt sich um ein Bidet zur Reinigung des Hinterteils am Ende des Toilettengangs. Sehr hygienisch und durchaus ökologisch. Man kann aber einiges falsch machen, weswegen die Shataffa und die Gespräche über sie als unwissender Deutscher zu den witzigsten Erfahrungen gehören. Es zeigt auch: Humor ist eine der einfachsten und wirksamsten Methoden, um eine Verbindung zu Menschen aufzubauen und ist deswegen für Verständigung von enormer Bedeutung.



1: Vorbereitungsstagnung (VBT) für die Schülerinnen und Schüler der Nano-Region 2018 in Kairo.

2: Gebhard Mohr und Luisa Hofmeier (Mitte) mit Teilnehmenden und Ehrenamtlichen auf der VBT 2016 in Kairo.

→ **2013**

Das Jahresprogramm mit Ägypten wird wieder aufgenommen.

→ **2015**

Erstmals reisen zwei Schülerinnen aus dem Libanon an. Eine von ihnen ist Palästinenserin. Die erste „panarabische VBT“ findet im Libanon statt.

→ **2017**

Die Initiative weitet sich über das Netzwerk des GI auch auf Jordanien aus.

→ **2018**

Erstmals nehmen Jugendliche aus Tunesien und Jordanien an dem langfristigen Austausch teil.



Von der Metropole in die Kleinstadt

JOUMANA AUS ÄGYPTEN BERICHTET ÜBER IHR AUSTAUSCHJAHR IN DEUTSCHLAND.



Warum hast du dich dazu entschieden, ein Austauschjahr in Deutschland zu machen?

Ich wollte schon seit langer Zeit Deutschland besuchen – und das nicht nur als Touristin, sondern hier leben und die deutsche Kultur richtig kennenlernen.

Woher kommt dein Interesse an der deutschen Sprache und Kultur? Bist du in Ägypten bereits damit in Kontakt gekommen?

Mein Interesse an der deutschen Kultur und Sprache besteht seit der 2. Klasse. In meiner Schule in Ägypten mussten wir uns zwischen Französisch und Deutsch entscheiden und fast alle entscheiden sich für Französisch (bzw. die Eltern, weil du einfach zu jung für die Entscheidung bist). Ich habe mit meiner Mutter gesprochen und ich meinte, dass Deutsch viel besser für mich sei und dass ich nicht wie die anderen sein möchte...

Von der Metropole Kairo in eine Kleinstadt in Niedersachsen – wie war diese Umstellung für dich?

Diese Umstellung war ein großer Kulturschock für mich. Kairo und Königslutter sind mega unterschiedlich. Aber ich habe es mit der Zeit genutzt und war mit meiner Platzierung hier sehr zufrieden.

Welches Bild von Deutschland hattest du vor deiner Anreise? Welche Erwartungen haben sich bestätigt und was hat dich überrascht?

Ich habe Deutschland immer als Disneyland betrachtet. Ein Land, in dem alle Träume wahr werden. Bevor ich nach Deutschland kam, habe ich mir selbst versprochen, keine Erwartungen zu stellen, weil ich nicht traurig sein

wollte, wenn sie nicht wahr wurden. Aber ich habe immer gedacht, dass Deutschland eines der schönsten Länder der Welt ist, und das ist mehr als richtig und ich bin so glücklich mit meiner Zeit in Deutschland.

In welcher Hinsicht hast du dich während deines Austauschjahrs verändert?

Ich habe mich positiv verändert und ich fühle mich wie ein anderer Mensch. Ich kann jetzt viel mehr Sachen alleine machen, bin positiver und mutiger. Früher war es immer Stress für mich, wenn ich neue Leute kennenlernen musste, aber mittlerweile nicht mehr und das ist eine große Sache für mich.

An welches Erlebnis erinnerst du dich besonders gerne zurück?

Meine besten Erinnerungen und Erlebnisse in Deutschland sind die letzten paar Wochen vor der Abreise. Ich will nicht zurück, sondern immer hier bleiben – in diesen Momenten!

Was wirst du aus deiner Zeit in Deutschland vermissen und worauf freust du dich bei deiner Rückkehr nach Kairo am meisten?

Ich werde meine Familie und Freunde so doll vermissen. Ich kann dieses Gefühl nicht beschreiben, es bricht einfach mein Herz. Und ich werde Kartoffelknödel definitiv vermissen! Die gibt es leider nicht bei uns in Ägypten, aber ich werde versuchen, sie selber zu machen. Was mich am meisten bei meiner Rückkehr nach Kairo freut, ist einfach wieder in einer großen Stadt zu leben. Ich habe das wirklich vermisst!

Bilder links:

- 1: Innige Beziehung: Joumana mit Gastschwester.
- 2: Zusammen mit Freundinnen.
- 3: Joumana mit ihrer Gastmutter.

Bilder rechts:

- 4: Foto auf dem Abiball mit Lehrerin.
- 5: Unterwegs mit Freunden.
- 6: Frederick mit seinem Gastbruder.





Ein ganz besonderes Austauschjahr

FREDERICK WANDELTE WÄHREND SEINES AUSTAUSCHJAHRS IN TSCHECHIEN AUF DEN SPUREN SEINER GROSSELTERN.



Du hast an einem Austauschjahr mit Musikschwerpunkt teilgenommen. Was hat dich an diesem besonderen Programm so begeistert?

Für mich war es sehr wichtig, dass ich auch während des Austauschs viel Musik machen konnte. In Tschechien war ideal, dass ich die Möglichkeit hatte, ein Konser-

vatorium zu besuchen, an dem ich neben dem normalen Instrumentalunterricht an verschiedenen Orchestern, der Big Band und dem Chor teilnehmen konnte.

Deine Großeltern sind nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Sudetenland vertrieben worden. Was bedeutet es für dich, nun ein Jahr lang nicht unweit von ihrem Heimatdorf gelebt zu haben?

Während des Jahrs habe ich zusammen mit meiner Gastfamilie die Geburtsstätten meines Opas und meiner Oma besucht und es war ein sehr besonderes Gefühl, die alte Heimat zu sehen, die ich vorher schon viel aus Erzählungen kannte. Ich fand es auch sehr spannend, dass die Region mittlerweile sehr tschechisch ist und ich mir auf den ersten Blick nicht vorstellen konnte, dass an dieser Stelle vor nicht einmal 100 Jahren hauptsächlich Deutsche gelebt haben. Auf den zweiten Blick habe ich dann aber doch noch viele deutsche Hinterlassenschaften entdecken können, wie zum Beispiel deutsche Bäderarchitektur oder alte Hausinschriften.

Welche Rolle hat die Geschichte deiner Großeltern bei deiner Wahl Tschechiens als Gastland gespielt?

Ich habe vor allem während des Austauschjahrs begonnen, mich mehr und mehr für die Vergangenheit meiner Großeltern im heutigen Tschechien zu interessieren. Am Anfang

habe ich mich hauptsächlich wegen der Musik für Tschechien entschieden. In der Zeit, in der ich dort war, wurde mir aber bewusster, dass an fast gleicher Stelle meine Groß- und Urgroßeltern gelebt haben und ich wahrscheinlich nie wieder so eine gute Möglichkeit haben werde, diese Orte zu besuchen.

Wie wurdest du von deinem neuen Umfeld in Tschechien aufgenommen?

Von meinem Umfeld bin ich sehr offen und warmherzig aufgenommen worden. Sie hatten mir gegenüber keine Vorbehalte aufgrund meiner Herkunft, haben am Anfang, als ich noch kein Tschechisch konnte, gerne Englisch mit mir gesprochen und haben mich sehr schnell als ihren deutschen Freund/Mitschüler/Sohn akzeptiert und wertgeschätzt. Sobald ich später während des Jahrs neue Leute getroffen habe, haben die sich sehr gefreut, dass ein Deutscher ihre Sprache spricht.

Inwiefern hat sich dein Leben in Tschechien von deinem Leben in Deutschland unterschieden?

Ich denke, mein Leben war recht ähnlich, aber Kleinigkeiten haben es trotzdem deutlich unterschieden. Zum Beispiel sind meine Eltern in Deutschland Lehrer, also war es normal für mich, dass nachmittags wenigstens ein Elternteil zu Hause ist. Dies war in Tschechien nicht der Fall. Auch war ich häufig mit Freunden in Cafés oder Restaurants, wenn wir uns getroffen haben, was ich in Deutschland sehr selten gemacht habe. Mein Alltag war sonst allerdings eher ähnlich. Ich war meistens erst spät zu Hause, weil ich davor noch in der Musikschule war oder mich mit Freunden getroffen habe, und an den Wochenenden habe ich mit der Familie oder Freunden Aktivitäten unternommen.





SH



Zwei Stühle | eine Aufgabe

HAUPT- UND EHRENAMT GEHEN BEI YFU HAND IN HAND

CA



WAS: NACHBEREITUNGSTAGUNGEN (NBT) IM ENTSENDEPROGRAMM

WER: : STEPHANIE HAACK (SH), EHRENAMTLICHE NBT-KOORDINATORIN (ÜBERREGIONAL) & CHRISTIAN ANDERSCH (CA), MITARBEITER DER YFU-GESCHÄFTSSTELLE IM ENTSENDEPROGRAMM

Was macht ihr gemeinsam im Bereich der Nachbereitungstagungen?

SH: Wir unterstützen die Referentinnen und Referenten der einzelnen Landesgruppen bei der Organisation ihrer und der überregionalen Nachbereitungstagungen. Darüber hinaus bieten wir allen zeitlich verhinderten Rückkehrenden die NBT-Teilnahme bei einer anderen Landesgruppe an.

CA: Wir versorgen die zuständigen Referentinnen und Referenten mit allen Infos, die sie zum Organisieren der NBTs benötigen und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Manchmal packen wir mit an, wenn sich z.B. die Häusersuche oder das Finden eines Teams schwierig gestalten. Zwei bis drei überregionale NBTs organisieren wir in Zukunft selbst.

Wobei genau unterstützt ihr euch gegenseitig?

SH: Ich übernehme größtenteils die Kommunikation mit den Referentinnen und Referenten vor, während und nach der NBT-Saison. Christian widmet sich den Anfragen der Teilnehmenden und ihrer Eltern sowie dem Versand der benötigten Materialien.

CA: Steffi hält mir den Rücken frei, indem sie erste Ansprechpartnerin für die Referentinnen und Referenten und teilweise auch für die Teilnehmenden und deren Eltern ist. Sie beantwortet Fragen und unterstützt überall dort, wo mir im Tagesgeschäft häufig leider die Zeit fehlt.

Wie stellt ihr euch den Alltag des jeweils anderen vor?

SH: Ich glaube, Christians Alltag besteht aus vielen verschiedenen Aufgaben, die ihn immer wieder vor die Herausforderung stellen, alle gleichzeitig und dringend bearbeitet werden zu wollen. Er schafft es, den Überblick zu behalten und alle anfallenden Aufgaben gewissenhaft zu erledigen.

CA: Steffi steht in einem weißen Kittel und mit Schutzbrille im Labor und schüttet Substanzen von einem Reagenzglaschen in ein anderes. Es qualmt. Zwischendurch checkt sie Mails und beantwortet Fragen von Ehrenamtlichen oder Teilnehmenden.



Austausch mit Ägypten – Alumni machen's möglich!

Fast zehn Jahre ist es her, dass Mohamed Rasekh sein Auslandsjahr in Deutschland verbrachte. In guter Erinnerung geblieben sind ihm der Zuwachs an Verständnis für eine neue Kultur, das Kennenlernen des eigenen Ichs – und Skifahren! Sein besonderer Dank gilt seiner Gastfamilie, die diese prägende Erfahrung ermöglichte.

Heute engagiert sich Mohamed als regionaler Repräsentant von YFU in der Nano-Region. Seine Aufgaben reichen von der Betreuung der Eltern über die Durchführung von Seminaren bis zur Auswahl der Jugendlichen. Dieser freiwillige Einsatz ist anstrengend und zeitaufwendig, aber die sichtbare Entwicklung der Austauschteilnehmenden bestärkt ihn darin, diesen wichtigen Beitrag zu leisten. Unterstützt wird die Arbeit vom Goethe-Institut Kairo. Mohamed betont die kulturellen Unterschiede der Nano-

Länder, derer wir uns häufig nicht bewusst sind. Gleichzeitig freut er sich über das Interesse aus Deutschland, seine Kultur kennenzulernen und zu verstehen. Eine besondere Herausforderung in seiner Arbeit ist es, Eltern dafür zu gewinnen, ihr Kind ins Ausland zu entsenden – denn noch gilt ein Austauschjahr dort als ungewöhnlich.

Die Vision von Mohamed und seinen Mitstreitenden ist es, YFU NANO als eigenständige Organisation zu gründen und neben dem Entsende- auch ein Aufnahmeprogramm zu etablieren. Damit würde er seinem Ziel, allen Menschen der jungen Generation die gleiche Erfahrung zu ermöglichen, einen Schritt näherkommen.



„Ich fühle den Impact meines Austauschjahrs immer noch. Es beeinflusst mein Denken und meine Entscheidungen.“

Mohamed Rasekh,
Austauschjahr 2010/11



Jahre später...

... lebt und arbeitet Bernd Wewer nach mehreren beruflichen Stationen im Ausland mit seiner Familie nun wieder in Hamburg. Bei Beiersdorf verantwortet er als Marketingleiter den Bereich Skandinavien. Mit YFU war er 1994/95 in den USA.

Herr Wewer, wie sind Sie damals auf die Idee gekommen, ein Austauschjahr in den USA zu machen?

Zu meiner Schulzeit kam viel Sport und Musik aus den USA. Ich spielte begeistert Basketball, hörte Nirvana und die Red Hot Chili Peppers. Über Freunde erfuhr ich dann von der Möglichkeit, ein Jahr an eine High School in Amerika zu gehen – da war ich sofort begeistert, habe mich informiert, welche Organisationen dies anbieten, und bin schnell bei YFU gelandet.

Wie sehr hat dieses Jahr Einfluss auf Ihren weiteren Lebensverlauf und beruflichen Werdegang gehabt?

Ich lernte, mich in einem neuen Umfeld zurechtzufinden und neue Kontakte zu knüpfen. Oft sind es Menschen gewesen, mit denen man auf den ersten Blick wenig gemein hatte, man dann aber doch über gemeinsame Interessen und Werte lange Freundschaften aufgebaut hat. Man lernt viel während dieser Zeit, nicht nur im Umgang mit neuen Situationen, sondern besonders auch über sich selbst. Die eigene bisherige Herangehensweise funktioniert im Austauschjahr oft nicht und man muss gewillt sein, neue Perspektiven einzunehmen, um Lösungen zu finden. Dies kommt mir in einem internationalen Unternehmen sehr zugute.

Sie haben in Afrika, Asien und Skandinavien gelebt und gearbeitet. Was hat Sie dazu bewegt, im Ausland arbeiten zu wollen und welches ist die wichtigste Lernerfahrung, die Sie dabei gemacht haben?

Ich bin immer neugierig, neue Erfahrungen zu sammeln – in den unterschiedlichsten Märkten und mit den unterschiedlichsten Menschen. Aus meiner Sicht stellt dies eine unglaubliche Bereicherung dar. Die Bedeutung des Miteinanders habe ich immer wieder gelernt. Nur zusammen mit anderen kann man Dinge wirklich erleben und bewegen.

Sie haben bereits viel gesehen und erlebt. Gibt es einen Ort, der Ihnen besonders gut gefällt – und welches Land würden Sie sich heute für Ihren Austausch aussuchen?

Die Insel Okinawa ist ein toller Ort: subtropisches Klima, Strände mit Korallenriffen und die japanische Küche und Kultur, fantastisch. Für einen Schüleraustausch würde ich



auch heute wieder die USA wählen. Das Land mit seiner Wirtschaft, Kultur und Politik empfinde ich nach wie vor als lohnend für ein Lernjahr.

Welchen Rat haben Sie an alle angehenden Austauschschülerinnen und Austauschschüler, die gerade in der Vorbereitung Ihres Auslandsjahrs stecken?

Mitmachen, Dabeisein. Ein neues Land, vielleicht eine neue Sprache, einen neuen Sport – ausprobieren! „A ship is safe in harbor but that’s not what ships are built for.“



1



2

1: Gemeinsam mit den stolzen (Gast-) Eltern auf der High School Diplomfeier.

2: Bernd Wewers Schülerausweis während des Austauschjahrs.



Informationsreise für politische Entscheidungstragende nach Nizza

VERBESSERUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN IM SCHÜLER- UND JUGENDAUSTAUSCH



„Herz, Hand und Kopf – Internationale Verständigung durch Schüler- und Jugendaustausch“ – so lautete der

Titel einer Informationsreise nach Nizza, an der im April 2019 zwölf Politikerinnen und Politiker aus zehn Bundesländern teilnahmen. Als Mitglieder bzw. Vorsitzende der Bildungsausschüsse der Landtage nahmen sie die Möglichkeit wahr, sich über Chancen und Hürden im interkulturellen Schüler- und Jugendaustausch zu informieren.

Die Reise stellte einen Meilenstein im Dialog zwischen der Internationalen Jugendarbeit und politischen Entscheidungstragenden dar. Es ist heute unbestritten, dass die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit enorm sind. Angesichts sich verändernder Migrationsbewegungen, einem erstarkten Nationalismus und wachsender Ungleichheit brauchen wir mehr denn je wirkungsvolle Strategien zur Förderung von zivilgesellschaftlichem Zusammenhalt und demokratischen Werten. Insbesondere der jungen Generation kommt dabei eine Schlüsselrolle zu – sie muss durch persönliche Erfahrungen und Begegnung mit Andersartigkeit und Fremdheit auf die Welt von morgen vorbereitet werden. Gleichzeitig erleben außerschulische Akteure wie YFU ebenso wie Schulen, dass die strukturellen Hindernisse im Hinblick auf eine Stärkung des interkulturellen Schüler- und Jugendaustauschs noch sehr groß sind. Eine wirkungsvolle Veränderung muss hier auf der Ebene von Politik und im Bereich des Bildungswesens ansetzen – entsprechende Bedeutung kommt einem wirkungsvollen und nachhaltigen Dialog zwischen den Beteiligten zu.

Erstmals wurde politischen Entscheidungstragenden sowie Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitikern nun im Rahmen einer Reise die Möglichkeit gegeben, sich

jenseits des politischen Tagesgeschäfts mit Global Education und internationalem Schüler- und Jugendaustausch zu beschäftigen. Durchgeführt wurde die Reise von YFU, gefördert von der Robert Bosch Stiftung und unterstützt vom Pädagogischen Austauschdienst des Sekretariats der Kultusministerkonferenz.

Ziel der Reise war es, das gesellschaftspolitische Potenzial des Schüler- und Jugendaustauschs aus erster Hand erlebbar zu machen. An zwei intensiven Programmtagen beschäftigten sich die Abgeordneten u.a. mit Wirkungspotenzialen von internationalem Schüler- und Jugendaustausch sowie mit Zugangsmöglichkeiten und -hürden. Nach einem Grußwort von Tobias Bütow, Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks, wurden eingangs die Ergebnisse der Studie „Warum nicht? Studie zum Internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“ präsentiert und diskutiert. Als externe Referierende konnten hierfür u.a. Prof. Dr. John Erpenbeck von der Steinbeis-Hochschule Berlin, Dr. Silke Borgstedt vom SINUS-Institut sowie Heike Abt vom IKO-Institut gewonnen werden. Der zweite Programmtag stand im Zeichen der Lösungsansätze. Diskutiert wurden Potenziale und Herausforderungen in

„Ich habe viele Erkenntnisse über den internationalen Kinder- und Jugendaustausch mitnehmen können, die mir für meine politische Arbeit nützlich sein werden. Ich kann mir gut vorstellen, dass es lohnenswert ist, die Zielsetzungen, aber auch die aktuellen Probleme und Herausforderungen im Bereich von internationalen Austauschprogrammen im politischen Raum stärker zu thematisieren.“

Marlies Stotz,
MdL NRW, SPD

„Wichtig ist jetzt, die geeigneten Strategien zu finden, um Jugendaustausch als Teil der Bildungspolitik zu etablieren.“

Helga Lerch,
MdL Rheinland-Pfalz, FDP

der schulisch-außerschulischen Kooperation und die Internationalisierung in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften. Referenten waren hier u.a. Bernd Böttcher von der Initiative Austausch macht Schule sowie Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Auf Basis der Erkenntnisse erörterten die Abgeordneten konkrete Handlungsmöglichkeiten. In einem ersten Schritt soll über „Kleine Anfragen“ der Status Quo hinsichtlich des Schüler- und Jugendaustauschs abgefragt werden – aus den Ergebnissen lassen sich Bedarf und Ansatzmöglichkeiten in den jeweiligen Bundesländern ableiten. Auch nahmen sich die Teilnehmenden der Reise vor, in den Bildungsausschüssen über ihre Erkenntnisse zu berichten sowie den Diskurs über Fachgespräche und Sachverständigen-Anhörungen zu verstärken.

Als nächster Meilenstein ist für das Frühjahr 2020 ein Symposium in Berlin geplant, um den Unterstützerkreis um weitere am Schüler- und Jugendaustausch interessierte Abgeordnete zu erweitern. Dort sollen die Reiseteilnehmenden auch die Gelegenheit erhalten, die innerhalb eines Jahrs erzielten Erkenntnisse und Erfolge zu erörtern.

1: Gespräch mit Ehemaligen und Dolmetscher.

2: YFU-Vorstandsvorsitzende Rita Stegen.

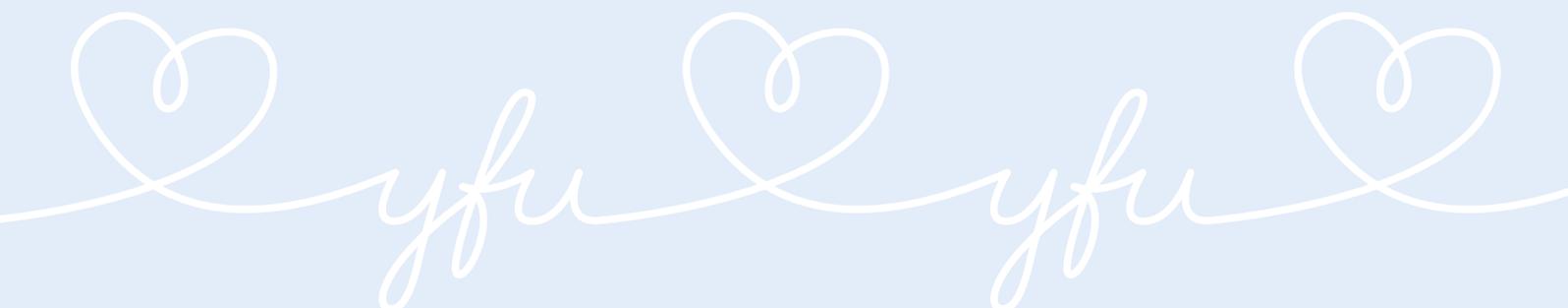
3: Gemeinsames Foto der teilnehmenden Abgeordneten.

„Es ist dringend notwendig, die Rahmenbedingungen und die staatliche Förderung des Schüler- und Jugendaustauschs zu verbessern. Die schulische Bildung muss globalisiert werden, um die jungen Menschen angemessen auf die Welt von morgen vorzubereiten. Auf dem Weg dorthin gilt es, schulisch-außerschulische Kooperationen zu verbessern, das Angebot an Austauschprogrammen erheblich zu erweitern, interkulturelles Lernen in die Lehrerbildung zu integrieren und Zugangshürden abzubauen. Derzeit fehlt es an einer wirksamen Strategie für das staatliche Handeln in diesem Bereich und an einer Klärung der Frage, wer für die Entwicklung einer solchen Strategie zuständig ist.“

Knut Möller, YFU-Geschäftsführer



Danke!



5 Fragen an:

Dr. Georg Janssen

IN JEDER AUSGABE STELLT YFU EIN MITGLIED
DES YFU KURATORIUMS VOR



Dr. Georg Janssen (geb. 1967) ist Partner der internationalen Strategieberatung EY-Parthenon und unterstützt seit über 20 Jahren seine Klienten bei der Entwicklung und Umsetzung von Lösungen für ihre strategischen Herausforderungen. Zusätzlich verantwortet er das Pro-Bono-Engagement bei EY-Parthenon und durfte in dieser Rolle bereits viele Sozialunternehmen in ihrer Entwicklung unterstützen. Dr. Georg Janssen ist Physiker und hat Studium und Forschungstätigkeit an der Universität Bonn, am Forschungszentrum Jülich und in den USA absolviert. Er lebt in der Nähe von Düsseldorf, ist verheiratet, Vater von drei Kindern und begeisterter Segler.

1 Welches Lieblingsposter hing im Teenageralter an Ihrer Wand?

Als Jahrgang 1967 und aufgewachsen am Niederrhein war ich in den 70er Jahren natürlich begeistert vom Fußball der Fohlenelf aus Mönchengladbach (und besuche auch heute noch fast jedes Heimspiel) – dementsprechend hatte ich auch Borussia-Poster an der Wand.

2 Wohin geht Ihre nächste Reise?

An die kanadische Westküste in die Nähe von Vancouver. Wir sind große Fans von British Columbia und fasziniert von der einzigartigen Kombination von Bergen, Meer und Wildnis dort.

3 Welche Persönlichkeit würden Sie gern einmal treffen?

James Cook, als Segler bin ich beeindruckt von seinen drei Reisen in den Pazifik und seiner Lebensleistung.

4 Wie faulenzten Sie am liebsten?

Ich bin nicht so richtig gut im Faulenzen, meistens beschäftige ich mich dann doch mit etwas. Am ehesten schalte ich mit einem Buch ab.

5 Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

„The Wall“, ein Roman über eine dystopische Zeit nach einer Klimakatastrophe, in der sich Großbritannien mit einer Mauer und Waffengewalt von der Außenwelt und Flüchtlingen abschottet – verstörend vor dem Hintergrund dessen, was gerade in der Realität im Mittelmeer passiert...

BELEG FÜR DEN AUFTRAGGEBER

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger: YFU Deutschland
Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

IBAN des Empfängers:

DE67 2008 0000 0908 030201

Verwendungszweck | Betrag

Spende	
--------	--

Auftraggeber | Einzahler:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende!

Bei Beträgen bis EUR 200,00 erkennen die Finanzämter den Zahlungsbeleg als Spendenquittung an.

Das Deutsche Youth For Understanding Komitee ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Hamburg. Wir sind wegen Förderung der Völkerverständigung durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Nord, StNr. 17/411/01218, vom 05.12.2017 als steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

SEPA-Überweisung

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Kreditinstitut

BIC/BLZ

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

IBAN

DE 67 2008 0000 0908 0302 01

BIC des Kreditinstituts

DRES DE FF 200



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck

Fonds für Vielfalt

noch Verwendungszweck

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma

IBAN / Kontonummer des Kontoinhabers

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

SPENDE



YFU sagt Danke

→ EIN STIPENDIUM ZUM 60. GEBURTSTAG

Robert Thomitzek nutzte seinen diesjährigen runden Geburtstag für eine besondere Aktion: Statt Geschenken wünschte er sich Spenden, um einem brasilianischen Jugendlichen aus bedürftigen Verhältnissen ein Austauschjahr in Deutschland zu ermöglichen.

Schon seit vielen Jahren nehmen Robert und seine Frau Monika Gastkinder bei sich auf – unter anderem auch aus Brasilien. Bei späteren Besuchen in der Heimat ihrer „Kinder“ haben die Thomitzeks das Land lieben gelernt, wurden sich aber auch immer mehr der schwierigen sozialen Umstände dort bewusst. So entstand der Wunsch zu helfen – und dank zahlreicher Spenden kann nun die 18-jährige Alice aus Brasilien ein Jahr im Rheinland verbringen. YFU bedankt sich herzlich bei Robert, seiner Frau und allen Spenderinnen und Spendern für diese tolle Aktion!

Fragen zu Anlassspenden beantwortet gern Simone Stepp: stepp@yfu.de, 040-227002-49.



Robert und Monika Thomitzek: Seit vielen Jahren YFU-Gastfamilie und Chancengeber.

→ STIPENDIEN VON DER BNP PARIBAS STIFTUNG

YFU bedankt sich herzlich bei der BNP Paribas Stiftung, die dieses Jahr Stipendien über 30.000 Euro an insgesamt 15 YFU-Teilnehmende vergeben hat, die sich ehrenamtlich engagieren. Die Höhe der Teilstipendien richtet sich nach dem finanziellen Förderbedarf. „Ein Austauschjahr ist eine großartige Gelegenheit, um über den Tellerrand zu blicken und sich persönlich weiterzuentwickeln“, erklärt Astrid Schülke, Vorstandsmitglied der Stiftung. „Durch ein Stipendium sollen engagierte Jugendliche die Chance dazu erhalten, unabhängig von der finanziellen Situation ihrer Eltern.“

Die ausgeübten Ehrenämter reichen von der Jugendfeuerwehr bis zur Flüchtlingshilfe. Die Jugendlichen empfinden ihr Engagement als bereichernd und hegen häufig den Wunsch, sich auch im Ausland und darüber hinaus für andere einzusetzen – das Stipendium ist dafür Auszeichnung und Ansporn zugleich.



**BNP PARIBAS
STIFTUNG**

→ SPENDE VON SANTANDER

„Jedes Jahr feiern wir die Santander-Woche: Mit vielen Aktionen sammeln wir Spenden und schlagen als Mitarbeitende Projekte vor, die uns am Herzen liegen. Es ist toll, genau die Initiativen zu unterstützen, mit denen wir persönliche Emotionen verbinden – und zu sehen, dass wir mit der Spende wirklich etwas bewirken.“ Bärbel Schenk schlug YFU vor – mit Erfolg! Der Kontakt entstand, als sie mit ihrer besten Freundin – einer YFU-Alumna – deren Gastfamilie in Florida besuchte. Eine viel intensivere Reiseerfahrung, als „nur“ als Touristin das Land zu bereisen! Auch der Austausch mit den Gastschülerinnen ihrer Freundin (aus Venezuela und Uruguay) inspirierte sie. So konnte sie neue Freundschaften schließen und erleben, wie gut sich Menschen aus unterschiedlichen Kulturen verstehen – fernab von Politik und Vorurteilen. Jungen Menschen wünscht Bärbel Schenk Neugier auf fremde Länder und Kulturen, auf neue Erfahrungen und Eindrücke – dafür setzt sie sich ein, ebenso wie ihr Arbeitgeber. „Bei Santander verstehen wir uns als Teil der Gesellschaft. Deshalb engagieren wir uns.“





„Ich bin sehr dankbar für das Stipendium. Die finanzielle Unterstützung hat mir ermöglicht, meinen Traum zu verwirklichen und eine neue Familie und Kultur in mein Herz zu schließen. Ohne das Stipendium wäre ich nicht die Person, die ich heute bin.“

Anna,
Fonds für Vielfalt-Stipendiatin



Mehr Vielfalt & Chancengleichheit bei YFU

STIPENDIEN FÜR JUGENDLICHE MIT MIGRATIONS HinterGRUND

Noch immer sind die Bildungschancen für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Deutschland schlechter als die Chancen anderer Jugendlicher. 2017 hatten rund 36 % aller Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Gesellschaftliche und oft auch finanzielle Hürden führen dazu, dass diese jungen Menschen seltener einen Schulabschluss erreichen, eine Berufsausbildung abschließen oder ein Austauschjahr erleben können.

YFU hat deshalb vor einigen Jahren den Fonds für Vielfalt gegründet. Eine der Stipendiatinnen dieses Fonds, durch den bereits rund 80 jungen Menschen ein Austauschjahr ermöglicht werden konnte, ist die 18-jährige Anna. Sie ist im letzten Sommer aus ihrem Austauschjahr in den USA zurückgekehrt. Seit Anna im Alter von zehn Jahren gemeinsam mit ihrer Familie aus Ungarn nach Deutschland gekommen ist, wünschte sie sich, noch viel mehr von der

Welt zu entdecken! Ihr Traum wurde Wirklichkeit: Nur dank eines Stipendiums aus dem Fonds für Vielfalt konnten ihr ihre Eltern ein Austauschjahr in den USA ermöglichen – ein Land, das Anna durch die kulturellen Unterschiede zu Ungarn und Deutschland sowie durch die große Herzlichkeit der Menschen sehr beeindruckt hat. Ihre Begeisterung für interkulturelle Erfahrungen und ein tolerantes Miteinander setzt sie seit ihrer Rückkehr durch ihr großes ehrenamtliches Engagement für YFU fort.

Den Traum vom Schuljahr im Ausland teilt Anna mit tausenden anderen Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Damit auch in Zukunft bedürftige Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden können, bittet YFU herzlich um Spenden für den Fonds für Vielfalt.



Ihr Beitrag für mehr Vielfalt & Chancengleichheit

- **50 Euro Taschengeldzuschuss** monatlich erleichtern es, das Jahr im Ausland sorgenfrei zu erleben.
- Mit **250 Euro** wird zum Beispiel die Teilnahme der Jugendlichen an dem wichtigen **Vorbereitungsseminar** vor dem Austauschjahr unterstützt.
- Mit einem **Teilstipendium** in Höhe von durchschnittlich **3.000 Euro** kann der Austauschraum eines Jugendlichen mit Migrationshintergrund erfüllt werden.

Spendenkonto

Empfänger: **Deutsches YFU Komitee e.V.**
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Referenz: Fonds für Vielfalt

Ganz einfach online spenden:

www.yfu.de/spenden